

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832**

18.7.1832 (Nr. 199)

## B a i e r n.

Aus Franken 12. Juli. So eben ist in Nürnberg eine Art Flugschrift ganz unerwartet erschienen, unter dem Titel: „Dr. Coremans, der Gefangene auf dem Rothenberg; für die Familie des Vertheidigers der Volks- und Menschenrechte, von seinen Freunden.“ Dieses Blatt gibt Nachricht von Coremans Aufenthalt auf der Feste: er sei heiter und stehe in keiner Kommunikation mit Jemand außer seinem engen Bereiche. Man erwarte von dem unparteiischen Stadtgerichtsassessor Fürst, der die Untersuchung über die Razenmusik führt, eine wahre und sichere Darstellung der Sache. Ferner sucht diese Schrift den Gefangenen nicht nur als einen unschädlichen, sondern nützlichen Bürger darzustellen, und vertheidigt ihn gegen die bayerische Staatszeitung. (S. M.)

Der Redakteur des Volkstribunen in Würzburg, Georg Widmann, auch Verfasser mehrerer Flugschriften, ist in Haft gesetzt, und der Spezialuntersuchung wegen Majestätsverbrechen, nachdem früher vom Appellationsgerichte die Generaluntersuchung erkannt worden war, unterworfen. Aus der Möglichkeit, nach welcher eben dieser Gerichtshof eine Untersuchung für zugänglich erklärte, ziehen Manche den Schluß, daß das Urtheil für den Inquisiten nicht günstig ausfallen möchte, in so fern es sich nur um den Buchstaben und den Sinn der im Volkstribun enthaltenen Stellen gehandelt hätte, und kein Zweifel über das Motiv vorwalten könnten. (Nach spätern Nachrichten in Nürnberger Blättern ist Widmann, nach vorher gestellter Kaution, seiner Haft entlassen worden.) (Schw. M.)

## B r a u n s c h w e i g.

Braunschweig, 24. Juni. Der Staatsrath Bosse hat zu den anonymen Verläumdungen, die ihn nach dem Sturze der vorigen Regierung trafen, geschwiegen, und auch seine Freunde, die für ihn sprechen wollten, zu schweigen gebeten, weil der Ruf sich am besten und würdigsten durch das ruhige Ertragen der Verläumdungen vertheidigt. Er nimmt nun von der biographischen Notiz, welche über ihn das neue angefangene Konversationslexikon enthält, zur öffentlichen Wiederholung dieser Bitte seiner Freunde Veranlassung. Es wird die Leser vielleicht unterhalten, wenn sie vernehmen, welsch ein wunderliches Märchen, in der angeführten Notiz daraus gemacht ist, daß Bosse 1825 zu Paris mit den Studien über französische Geschichte beschäftigt war, ohne dort des Herzogs Karl Durchlaucht leben zu können. Der Letztere war gar nicht da, wie dessen damalige, hier noch anwesende, Reisebegleitung weiß. Das

Märchen läßt dagegen den Herzog nicht bloß zu Paris mit ihm zusammen kommen, sondern schreibt auch dieser Zusammenkunft den Haß Sr. Durchl. gegen den Hrn. geh. Rath von Schmidt-Whisfeldeck zu. In dieser Weise wird fort erzählt, und von des Staatsrath verderblichem Einflusse im Kabinette phantastirt, ohne ihn zu kennen, und ohne Thatsachen anzuführen. Da sich seine Unbescholtenheit nicht antasten läßt, so wird sie mindestens durch den Weisatz: vor dem Gesetze, verdunkelt, und um ihn zu verdammen, aus der Fabel die neue Moral gezogen und angewandt: Den Impuls zu Bösen geben, oder es nicht hindern können, das sey in der Stellung, worin er damals gewesen, fast gleich. Wo ist der Beweis, ja nur ein Schatten von Anzeichen, daß Bosse je ohne den Geistesmuth gehandelt hat, der, wie er in der Eröffnungsrede des herzoglichen Finanzkollegii sagte, im Rathe weniger sichtbar, als in Felde, aber eben so nöthig ist? und beobachtet er jetzt nicht unverbrüchliches Stillschweigen, welches von Alters her die Dienstehre gebietet? (Kass. allg. Btg.)

## K u r h e s s e n.

Kassel, 12. Juli. Ein vormaliger, in seinen ökonomischen Verhältnissen zurückgekommener Bankier aus Berlin, der sich schon geraume Zeit hier aufhält, hat unsern Ständen das sonderbare Anerbieten der Entdeckung eines finanziellen Geheimnisses für 40,000 Thlr. gemacht, wodurch uns urplötzlich zur Verfügung über eine Million und nach Belieben noch mehr Thalerverholfen werden soll, ohne nöthig zu haben, zu neuen Steuern oder Anleihen Zuflucht zu nehmen. Solchergestalt will er uns aus aller Finanzverlegenheit retten, um das große Defizit zu decken. Wirklich ist ein ständischer Ausschuß mit der Prüfung dieses Entwurfs beschäftigt. Den Mitgliedern desselben hat natürlich das Geheimniß mitgetheilt werden müssen, um sie in den Stand zu setzen, einen Antrag bei den Ständen zu stellen. Um sich indessen sicher zu stellen, ist von dem Urheber des Plans bei dessen Mittheilung zur Bedingung gemacht worden, daß, falls derselbe nicht angenommen würde, die Stände und die Regierung sich verbindlich machen, denselben Plan binnen drei Jahren nicht in Ausführung zu bringen. Der eigentliche Urheber des Plans stellte sich bei der ganzen Sache in den Hintergrund, und der als Vertheidiger der Westphälischen Domänenkäufer bekannte und gegenwärtig hier sich aufhaltende Dr. Schreiber gab seinen Namen zu der Sache her. Obgleich Alle, welche von dem Plan unterrichtet wurden, das Versprechen der größten Geheimhaltung gegeben hatten, so ver-

lautete doch bald Manches davon im Publikum. Man weiß jetzt, daß der ganze Plan in der Creirung eines Papiergeldes besteht, fundirt auf das kurhessische Staatsvermögen, dessen Cours nicht bloß in dem Hessischen sondern auch in dem Preussischen durch mancherlei Vortheile, die mit denselben verknüpft werden gesichert werden soll. Das durch Ausgabe von Papiergeld in der Staatskasse ersparte baare Geld soll dann auf Zinsen ausgeliehen werden, so daß in 20 Jahren an Zinsen so viel gewonnen wird, als das Kapital beträgt, und das Papiergeld ohne Opfer für die Staatskasse wieder eingelöst werden kann, und in 22 Jahren auch noch das verlangte Honorar von 40,000 Thln. obendrein, wenn Papiergeld zum Betrag von 1 Mill. Thaler ausgegeben worden ist. Man muß sich darüber wundern, daß dieser Plan bei manchen Mitgliedern der Stände nicht geringen Beifall gefunden hat. Vielen erscheint derselbe überaus plausibel, und sie versprechen sich von dessen Ausführung goldene Berge. — Es hat sich bei der Untersuchung des Staatsgrundetats durch Vergleichung der Ausgaben mit den Einnahmen ergeben, daß 1,700,000 Thlr. mehr verausgabt als eingenommen worden sind, und man hat, um dieses große Defizit zu decken, eine Anleihe von 1½ Mill. Thlr. bei dem Staatschatz in Vorschlag gebracht. Die Stände selbst haben durch allzugroße Freigebigkeit bei ihren Verwilligungen, durch Erhöhung der Besoldungen fast aller Klassen der Staatsbeamten, und Aufhebung mancher öffentlichen Abgaben, zur Vermehrung des am Schlusse des Landtags sich offenbarenden Defizits beigetragen. Viel Schuld tragen indessen auch besonders die Minister der Finanzen und des Kriegs, indem sie, ohne die Anempfehlungen zur Sparsamkeit von den Ständen im Mindesten zu beachten, in ihren Ausgaben gar keine Gränzen gekannt zu haben scheinen. Da Beide begütert sind, so scheinen die Stände damit umzugehen, Hrn. v. Moß sowohl, als den General v. Hesseberg mit ihrem Privatvermögen für die Summen in Anspruch nehmen zu wollen, womit sie den Etat überschritten haben. (S. M.)

#### Preussen.

Berlin, 9. Juli. Der russische Gesandte Hr. v. Ribapierre hatte schon seit 3 Wochen Befehl, in Dobberan Alles zum Empfang der jungen Großfürstinnen einzurichten; unsere Zeitungen hatten bereits amtlich, aber voreilig, seine Abreise dahin gemeldet (was sie später eben so amtlich wieder zurücknehmen mußten), als plötzlich Nachricht einging, daß die russischen Kaisertöchter nicht nach Dobberan kommen würden. Sie sollen dieses Jahr die Bäder in einem russischen Seebaden, nämlich zu Reval, gebrauchen, wohin sie mit ihren kaiserl. Eltern schon am 24. Juni abgereist sind. Die politischen Zeitverhältnisse einerseits, mit mehr Wahrscheinlichkeit aber der Wunsch des Kaisers, die inländischen Seebäder durch das Beispiel seiner eigenen Familie in Aufnahme zu bringen, sollen diesen veränderten Entschluß herbeigeführt haben. — Aus Paris meldet einer der angesehensten polnischen Ausgewanderten, daß noch mehrere seiner Landsleute die Ausweisung von dort gewärtigen. Einer derselben, Brodonowſky, Adjutant des Ge-

nerals Dembinsky, von seinen Landsleuten Mohikan genannt (weil er Coopers Roman: „der Letzte der Mohikaner“, in seine Muttersprache übersezte), hat sich dem Befehle dadurch zu entziehen gesucht, daß er sich in Coopers Familie aufnehmen ließ; hoffentlich wird dieser Schritt von besserem Erfolg für ihn seyn, als die Adoption des Hrn. Fein durch einen Hanauer Bürger. (N. K.)

Berlin, 13. Juli. Wie die Königsberger Zeitung aus Danzig vom 4. Juli meldet, hat die russische Flottille die dasige Rade am 29. Juni wieder verlassen; mehrere Kommissäre und Offiziere von derselben sind jedoch zurückgeblieben, um die zu bewirkende Uebergabe der nach Modlin und Warschau bestimmten Kriegsmunitionen an die Oberkahnſchiffer zu leiten. — Der leztthin erwähnte kaiserl. russische Offizier ist nicht (wie die Elbinger Anzeigen nach einem Privatschreiben aus Danzig gemeldet hatten) Sohn des verewigten Generals Moreau, sondern eines ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika ähnlichen Namens (Monroe).

Königsberg, 2. Juli. Unser Monarch hat die wohlverdiente Anwendung der Waffengewalt zur Vertreibung der widerspenstigen Polen unterſagt, und statt dessen seinen mächtigen Einfluß an dem kaiserl. russischen Hofe dazu verwandt, eine Erweiterung der von demselben früher schon bewilligten Amnestie herbeizuführen, dergestalt, daß bis auf wenig bedeutend gravirte Verbrecher, alle Uebrigen die Hindernisse gehoben sehen, welche der Rückkehr in ihr Vaterland bisher scheinbar oder in der Wirklichkeit entgegenstanden. Von den aus dem Königreiche Polen gebürtigen Personen bleiben auch ferner von der durch das kaiserl. Dekret vom 20. Okt. v. J. ausgesprochenen Amnestie nur diejenigen ausgeschlossen, welche sich persönlicher Verbrechen schuldig gemacht, oder auf eine besondere und individuelle Weise an den Blutscenen in Belvedere oder an den Mordthaten des 15. August Theil genommen haben. Dagegen hat der Kaiser allen aus dem Königreiche Polen gebürtigen Personen adelicher Abkunft, den Studirenden, oder die sonst aus guter Familie abstammen, welche als Unteroffiziere und Soldaten gedient haben, die vollständigste Verzeihung angedeihen lassen. Um jedoch zugleich auch den lezten, möglicher Weise hierunter noch übrigen Zweifel in Absicht der Theilhaftigkeit dieser Amnestie zu beseitigen, hat Se. Maj. der Kaiser ausdrücklich bestimmt, daß in der eben bezeichneten allgemeinen Verzeihung insbesondere auch mit eingeschlossen seyen: 1) Diejenigen, welche bei dem ersten Ausbruch des Aufstandes einen Theil der Warschauer Besatzung ausgemacht, jedoch keinen unmittelbaren Antheil an den Mordscenen und an der Erstürmung des Belvedere genommen haben. 2) Diejenigen Soldaten, welche in Masse an den Gewaltscenen des 15. August Theil genommen, und endlich 3) die Studirenden der Warschauer Universität und die Jüglinge des Kadettenkorps, welche sich nicht durch individuelle verdrüßliche Verbrechen kompromittirt haben. Es ist ausserdem der ausdrückliche Wille des Kaisers: daß von den solchergestalt amnestirten Individuen, die in ihre Heimath zurückkehren, zwar diejenigen unter

ihnen, welche schon beim Ausbruche der Revolution im Nov. 1830 zur polnischen Armee gehört haben, gehalten seyn sollen, den Dienst fortzusetzen, jedoch lediglich ihre reglementsmäßigen Dienstjahre zu vollenden, während dagegen diejenigen der Heimkehrenden, welche bei dem Ausbruche der Revolution der Armee noch nicht angehört, und erst in späterer Zeit derselben einverleibt worden sind, ganz in das Verhältniß aller übrigen Einwohner des Königreichs Polen zurücktreten, und überdies die Einen wie die Andern mit Zuversicht auf Schutz und Sicherheit rechnen dürfen, in so weit sie ihrerseits sich bemühen werden, durch ihre gute Aufführung das Wohlwollen der Regierung zu verdienen. — Denjenigen Flüchtlingen, welche aus den westlichen Provinzen des russischen Reichs abstammen, an dem polnischen Aufstand Theil genommen hatten, und welchen nach einem Beschlusse des St. Petersburger Kabinetts auch die Amnestie zu Theil werden soll, insofern sie zur Klasse der Studirenden, der Professoren, ingleichem dem adelichen Stande oder sonst guten Familien angehören, und die den nach Preussen geflüchteten Insurgentenabtheilungen als Unteroffiziere und Soldaten gefolgt sind, ist gestattet, die Gnade des Kaisers in besonderen Bittschriften, deren Beförderung sich die zuständige diesseitige Behörde unterziehen wird, eben so anzurufen, als die aus jenen Provinzen herstammenden Individuen des Offizierstandes solches bereits gethan haben. Allen übrigen, dem niederen Stande angehörenden Individuen aus den gedachten Provinzen des Kaiserreichs, soll bei ihrer Rückkehr in die Heimath die vollste Verzeihung gewährt werden. — Dies ist der Grund, weshalb die früher zurückgebliebenen polnischen Flüchtlinge, die sich übrigens durch allmähliche freiwillige Heimkehr bis auf 5000 vermindert hatten, so lange noch hier geduldet und ernährt worden sind, und auf solche Weise ist die Provinz nunmehr von einer nicht geringen Last befreit worden. Nur einige hundert Russen, welche meineidig ihre Fahnen verlassen, um zu den Empörern überzutreten, und einige andere durch besondere Verbrechen bedeckte Individuen haben unter allen Umständen es vorgezogen, nach den preussischen Festungen zur Arbeit abgeführt zu werden. Alle übrigen polnischen Flüchtlinge sind in die Heimath zurückgekehrt, und eine kleine Anzahl geeigneter Individuen aus den westlichen russischen Provinzen erwartet in der Gegend von Wehlau die Entscheidung auf die von ihnen eingereichten Begnadigungsgesuche. (Hamb. K.)

### Frankreich.

\* Paris, 14. Juli. Es wird versichert, daß ein Infanterieregiment bereit war, sich in den Junitagen für eine Bonapartistische Verschwörung zu erklären. Legthm, als der Sergeant Dumoulin vor das Kriegsgericht gestellt wurde, fanden sich nach seiner Freisprechung mehr als 20 Unteroffiziere ein, die ihn umarmten, und welche man im Verdacht des Mitwissens von diesem Plane hat. Seitdem ist das Regiment beordert worden, Paris zu verlassen. Der Oberst wird abgesetzt werden. — Paris genießt heute, den 14., der vollkommensten Ruhe. Aber es fehlt nicht an

Vertheidigungsmitteln. Wir haben nun in unsern Mauern 14 Regimenter Infanterie; die Kavallerie und Artillerie sind ebenfalls bedeutend verstärkt worden. Hr. v. Lamartine hat vor seiner Abfahrt von Marseille eine Ode auf den Tod des Herzogs von Reichstadt gedichtet; Hr. v. Chateaubriand ist mit einer Flugschrift in Bereitschaft, um dieses merkwürdige Hinsinken des Sproßlings des großen Mannes zu feiern.

Paris, 14. Juli. Mehrere Böglinge der Rechte und Medizin wurden am 5. und 6. Juli verhaftet und waren bedroht, ihre Inscriptionen zu verlieren, weil sie dieselben in der bestimmten Zeit nicht abholen konnten. Sie wandten sich an den Präfekten, der auf ihr Ehrenwort ihnen die Erlaubniß zum Abholen ertheilte; alle diese jungen Leute sind freiwillig in ihr Gefängniß zurückgekommen. Am 1. Nov. wird auch die Schule von Alford wieder eröffnet.

(Moniteur.)

— Der Moniteur gibt nun eine tabellarische Uebersicht der indirekten Staatseinnahmen der letzten 6 Monate. Sie zeigen gegen das vorige Jahr eine Vermehrung von 14 Mill. 117,000 Fr.; nur in 2 Rubriken: Salz- u. Posteinnahmen, sind sie um 387,000 Fr. geringer, die aber von jenem Betrage schon abgezogen sind. Dagegen zeigt die Vergleichung mit der Einnahme der 6 ersten Monate von 1830 (also vor der Revolution), daß die heurige Einnahme gegen jene um 13,760,000 Fr. geringer ist, so daß der wirkliche Mehrbetrag der Einnahme 32 gegen die 30er nur 357,000 Fr. ausmacht. Da jedoch die Getränkesteuer vom 1. Jan. 1831 herabgesetzt wurde, und deshalb 21,241,000 Fr. weniger als im ersten Halbjahr 1830 betrug, so muß die wahre Vermehrung der Einnahme in dieser Rubrik vom laufenden Jahr gesucht werden. Hier beträgt das Mehr der Getränkesteuer gegen voriges Jahr 1,116,000 Fr., wodurch sich eine wirkliche Vermehrung der Einnahme von beinahe 1½ Mill. ergibt.

— Die Debats sagen über den Bundesbeschluß vom 28. Juni: Wir beschränken uns, die Aufmerksamkeit unserer Leser für dieses Aktenstück in Anspruch zu nehmen; es ist eines der wichtigsten, welche seit langer Zeit der Prüfung der Staatsmänner vorgelegt worden. Die Menge und Wichtigkeit der Fragen, welche der Beschluß anregt, erlauben nicht, sich ein gewissenhaftes Urtheil zu bilden, wenn man dieses große Dokument nur einfach liest. — In ähnlichem Sinne spricht auch der Nouvelliste darüber. Die Debats theilen aber nur ein Bruchstück der Uebersetzung mit, welche in der Gazette wiederholt ist, die aber nichts darüber sagt.

— Der Moniteur warnte schon gestern die Franzosen, welche sich den freien Künsten widmen, nicht ihr Fortkommen in Aegypten zu suchen.

\* Nantes, 12. Juli. Die Entwaffnung hat keinen bedeutenden Erfolg gehabt; eine Menge Ortschaften haben bloß alte Gewehre abgegeben und die guten zurückgehalten. Nun liefern die Patrioten alle ihre Waffen aus, und es ist leicht einzusehen, daß wenn die zerstreuten Besatzungen sich zurückziehen, die Patrioten aufgesperrt würden. — Mon-

tag, den 9., zeigte sich wieder bei Nantes eine Bande von 30 Mann, die sich wie ihre Genossen aufs Rauben, Plündern und Morden legt.

— Dr. Grosse, der frisch und gesund ist, wenn es gilt, das Volk zu haranguiren und als Freiheitsredner von Ort zu Ort zu ziehen, hat sich noch jedesmal für krank ausgegeben, wenn eine Behörde sich veranlaßt fand, ihm den Puls zu fühlen. Er litt an starkem Herzklopfen, als er sich in der Nacht von Pirmasens nach Elfaß entfernte, und nun die französische Regierung ihn 20 Stunden tiefer ins Land hinein schieben wollte, ohne ihn jedoch auf mehr als 40 Stunden Paris näher kommen zu lassen, stimmt er sein altes Klaglied über zerrüttete Gesundheit wieder an. Er hat nun die Erlaubniß erhalten, sich nach Niederbronn zu begeben, wo sich auch Hr. Schüler befinden soll.

(Münch. Ztg.)

#### Großbritannien.

London, 5. Juli. Eine der wichtigsten Diskussionen in und außer dem Parlamente ist, was man die West-India Question nennt, die Emancipation der Negerflaven auf den Antillen. Jamaica ist beinahe zerrüttet. Es muß eine Entscheidung kommen. Im Ober- und Unterhause sitzen fast täglich die dazu ernannten Kommissionen. Es ist für viele Gewissenssache geworden, Abolitionisten, d. h. Bekämpfer der Negerflaverei zu sein. Diese betreiben nun ihr Werk recht methodisch. Es besteht ganz im Stillen in London eine weitverzweigte Anti-slavery Association. Diese schickt in alle Distrikte und Grafschaften besonders beförderte beredete Bekämpfer der Slaverei in den Kolonien (itinerant orators). Jeder hat seinen eignen Sprengel und eine Stadt im Mittelpunkte, wo er unentgeltlich eine Vorlesung über dies Thema hält, und mit der feurigsten Beredsamkeit die Zuhörer auffodert, Petitionen gegen das Sklaventhum einzuzeigen und die zum neuen Parlamente zu erwählenden Abgeordneten zu verpflichten, die Entscheidung aufs Dringendste zu fordern und zu unterstützen. Uebrigens kommt die Schläfrigkeit und Unaufmerksamkeit mancher englischer Diplomaten an deutschen Höfen jetzt sehr laut zur Sprache. Londoner Kaufleute warteten dem Staatssekretär Lord Palmerston auf und wollten Auskunft haben über die Unterhandlungen in Berlin wegen eines allgemeinen Zollvereins und über die daraus entspringenden hohen Eingangszölle an der deutschen Gränze. Er mußte sich entschuldigen, weil er gar nicht unterrichtet sei. Lord Cartwright soll bereits von Frankfurt abgerufen sein, wo er beim Bundestage accreditirt ist. Es kam dabei auch zur Sprache, ob England einen Generalkonsul in Leipzig habe.

(Leip. Ztg.)

London, 11. Juli. Die Gesandten der 5 Mächte haben gestern eine lange Versammlung gehalten über die letzten Mittheilungen des Königs von Holland. Es wurde beschlossen, dem König Wilhelm noch einen Vorschlag zu machen, den die Konferenz von solcher Art hält, daß er jede Aussicht auf eine befriedigende und endliche Lösung der schwierigen Frage gewährt. Die Konferenz, treu ihrer Verpflichtung gegen Belgien, besteht indessen fortwährend

auf der Räumung des belgischen Gebietes von den Holländern als der Grundlage jeder neuen Unterhandlung, aber andererseits sind dem König Wilhelm Zugeständnisse angeboten, welche, ohne die Forderungen der Belgier materiell zu verletzen, ihm eine gute Grundlage bereiten, um den neuen Antrag der Konferenz aufzunehmen, welcher als endlich und entscheidend erklärt ist. Sollte der König seinen Beitritt verweigern, so sind alle Unterhandlungen zu Ende, und Frankreich und England werden, wie man glaubt, zu Gunsten Belgiens sich einmischen. Die Konferenz hat nicht so viel Zeit gehabt, um über den neuen Antrag die Ansichten des Königs Leopold zu vernehmen, doch ist man der Hoffnung, daß er nicht dagegen protestiren wird. (Courier.) Vor dieser Konferenz hatte Graf Grey eine lange Berathung mit Lord Palmerston. (Globe.)

— Wir wünschen, der König der Niederlande möge nicht durch fortgesetzte Hartnäckigkeit und Berechnung die Strafe (chastisement) hervorrufen, die Jedermann gerne entfernt halten will. England ist allerdings nicht geneigt, einen Schritt zu thun, der möglicher Weise mit einem allgemeinen europäischen Kriege endigen könnte, Frankreichs schwankender Zustand macht das Benehmen des Königs Wilhelm noch gefährlicher. Irlands Zustand nöthigt uns ebenfalls, ein großes Kriegsheer zu unterhalten, zum Nachtheil unserer Finanzen und der Wünsche des Volks.

(Globe.)

London, 12. Juli. Bei dem großen Reformgastmahl, welches die Altstadt den Lords Grey, Althorp und Russell am 10. gab, wurde ein Spruch des Lords Grey ungünstig aufgenommen. Er spielte nämlich an auf die Nothwendigkeit der Ordnung und Ruhe, und sagte: „In manchen Fragen der answärtigen Politik herrsche noch immer eine gewisse Aufregung, welche nur dadurch entfernt werden könne, wenn man Einrichtungen trafe, die berechnet seyen, die Zuneigungen des Volks zu sichern.“ Diese Bemerkung, die eben nicht sehr klar ist, wurde des andern Tages von den Papierwucherern (Stockjobbers) aufgefaßt, um darauf Kriegsgerüchte zu bauen, welche auch die Fonds ein wenig herab gedrückt haben.

(Gal. mess.)

#### Holland.

Haag, 9. Juli. Die englische Post, die so eben ankömmt, bringt die wichtige und unerwartete (mit der vorgehenden Post hatten Handelsbriefe die Annahme der Vorschläge unsers Königs durch die Konferenz gemeldet) Nachricht mit, daß die Konferenz nach Lord Palmerstons Rückkehr aus Cambridge sich versammelt und das vom König vorgelegte Projekt für unzulässig erklärt habe. Dieß vernehme ich so eben wenige Augenblicke vor Abgang der deutschen Post aus der zuverlässigsten Quelle. — Die Cholera in Schoveningen nimmt etwas zu; seit 4 Tagen sind 5 oder 6 Personen gestorben. (Allg. Z.)

Haag, 11. Juli. Der König ist nebst dem Prinzen Friedrich vorgestern Abend nach hiesiger Residenz zurückgekehrt.

— Berichten aus Maestricht vom 6. d. zufolge stehen fortwährend einige tausend Mann belgischer Truppen 1/2

und 1 Stunde rings um die Festung, und das Hauptquartier des kommandirenden Generals Magnan ist von Hoch auf das rechte Maasufer verlegt. Die Straße zwischen Aachen und Maestricht ist, obwohl von belgischen Truppen besetzt, frei für die Bürger und die Briefpost. Die Zufuhr von Lebensmitteln wird auch nicht mehr verhindert, mit Ausnahme von Getreide und Fourage. Die Rekognoszirungen der Garnison gehen bis in die Nähe der belgischen Vorposten, die in einer Entfernung von einer Viertelstunde stehen. Die Berührungen werden von beiden Seiten vermieden. Noch hatten keine Feindseligkeiten statt.

### Belgien.

Brüssel, 11. Juli. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer fragte Hr. Rodenbach den Justizminister, ob er darum wüßte, daß die Chefs der feindlichen Armee frei im Lande herumgehen und selbst bis nach Brüssel kommen, und ob es Polizeimaafregeln gäbe, um sie daran zu hindern. Der Justizminister erwiderte, ihm sey hierüber nichts bekannt, allein da er avertirt worden, so wollte er Erkundigungen einziehen und sehen, was in dieser Hinsicht gesetzlich zu thun sey.

— Prinz Achill Murat hat auf einen Monat Urlaub erhalten, und ist gestern mit seiner Gemahlin, die sich nach Amerika begibt, nach London abgereist.

— Das Journal du Commerce d'Anvers sagt: Der kriegerische Geist unserer Minister ist schon erloschen: sie haben die Befehle, welche sie für die Blokade von Maestricht gegeben hatten, zurückgenommen. Unsere Leser können auf die Richtigkeit dieser Nachricht rechnen.

— Nichts beweist die feindlichen Absichten Hollands besser, als die Sorgfalt, mit der an den Festungswerken der Zitadelle gearbeitet wird. Außerdem werden täglich daselbst eine Menge Lebensmittel ausgeladen.

(Phare.)

— Die Zeit fliehet, aber unsere Angelegenheiten gehen nicht. Hr. Goblet hat unser Ultimatum überreicht, die Konferenz hat das ihrige übergeben, endlich hat der König Wilhelm das seine geschickt. Welches wird nun das rechte seyn? Wir fürchten, weder das unsere noch das der Konferenz. Denn sie hat uns bisher nichts gegeben, und der König Wilhelm hat in nichts nachgelassen. Jetzt wäre die Zeit für Hrn. von Meulenaere, seine Energie zu zeigen, er wird gewiß unterstützt werden. Er hat für sich alle patriotischen und unionirten Zeitungen, die ministeriellen ohnehin, denn das Memorial hat sich ja schon gegen den neuen Traktat ausgesprochen, und die, welche weder Propheten, noch Ministerielle, noch Unionisten, noch Patrioten sind, werden die strengste Neutralität beobachten.

(Lynn.)

### Spanien.

\* Madrid, 5. Juli. Unsere Regierung ist sehr besorgt darüber, daß die englischen Offiziere mit den spanischen auf der portugiesischen Gränze in so naher Berührung sind. In Cadix herrscht viele Gährung. Auch in Sevilla

zeigt sich Bewegung. Die Forderungen der nordamerikanischen Staaten werden unverzüglich untersucht werden, und vermuthlich wird ihnen vieles nachgegeben, da die Amerikaner gewöhnlich mit einer Flotte ihre Gesuche anbringen.

### Portugal.

\* Lissabon, 30. Juni. Seit gestern bemerkt man auf unsern Küsten 2 von San Michael abgeseelte Briggs, die einen schicklichen Landungsplatz zu suchen scheinen. Sie sollen von zwei portugiesischen Offizieren befehligt seyn. Unsere Regierung hat ihnen 2 Kriegskorvetten nachgeschickt.

### Nordamerika.

Nachrichten aus Newyork zufolge, herrscht daselbst große Bestürzung wegen Ausbruchs der Cholera; die Krankheit hat bereits Plattsburg und Baltimore erreicht. (Globe.)

### Verschiedenes.

Der Temps enthält einen wichtigen Aufsatz über die Zunahme der Findelkinder in Frankreich und über die Folgen dieses Uebelstandes. Wir theilen daraus folgende Uebersichten mit:

Departemente.	Bevölkerung.	Findlinge.	Verhältniß zur Bevölkerung wie 1 zu 191
Loiret	290,000	1575	— 837
Nievre	257,000	308	— 539
Ille und Vilaine	550,000	1020	— 207
Meurthe	380,000	1880	— 414
Paß de Calais	655,215	1580	— 153
Gironde	525,000	3417	— 619
Vendée	318,000	513	— 386
Puy de Dôme	553,002	1429	— 290
Nisne	460,000	1560	— 328
Obergaronne	392,000	1194	— 495
Manche	592,000	1695	— 38
Rhone	391,000	10220	—

Ausgaben im Departement des Loiret für die Findelhäuser.

Jahr	Ausgabe	Fr.	89	Et.
1822	84,782	5		
1823	89,745	5		
1824	95,751	84		
1825	100,484	35		
1826	102,069	65		
1827	98,749	82		
1828	101,964	78		
1829	105,619	95		
1830	112,960	91		
1831	122,003	43		

in 10 Jahren 1,014,133 = 67 =

Dieser Betrag verschlingt jährlich über  $\frac{1}{2}$  der ordentlichen Einnahmen des Departements.

— Am 10. Juli kam zu Vlaardingen der erste Haringfänger, der am 4. d. M. aus der Flotte abgeseelt war,

mit 11% Tonnen Häringe an, welche, nachdem gleich die gewöhnlichen Geschenke an Se. M. den König und an J. ff. HH. den Prinzen von Oranien und den Prinzen Friedrich der Niederlande durch Eilboten abgesandt worden, im öffentlichen Verkauf mit 1150 fl. per Tonne bezahlt wurden.

— Die Gesundheitskommission von Halle hat unterm 11. Juli zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Stadt Halle, von dem genannten Tage an, als von der Cholera frei erklärt sey.

Aus Heidelberg wird unterm 15. Juli gemeldet: Gestern wurden hier die ersten reifen dießjährigen Weintrauben auf dem Speisemarkt von einem Landmann aus Hand-schuchsheim, ein Stündchen von hier, 3 Stücke zu einem Gulden verkauft; sie wurden an einer Hauslaube gezogen, an welcher sich noch mehrere gereifte befinden. Hand-schuchsheim hat die glückliche Naturlage und den Fleiß der Einwohner, welche sehr viele Gewächse, nämlich Gemüsekrauter, Blumen und Obst vor der Zeit zur Reife bringen.

#### Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Pfarrer Joh. Phil. Kilian in Pforzheim, Lehrer der 2ten Klasse am Pädagogium daselbst, unter Verleihung des Titels als Professor, als Lehrer an das Lyzeum zu Mannheim mit der vom Prof. Haag bezogenen Befoldung, dagegen den Professor August Haag vom Lyzeum zu Mannheim an das Pädagogium zu Pforzheim, unter Bewilligung der Befoldung des Pfarrers Kilian und Belassung seines Titels als Professor, huldreichst zu versetzen.

#### Erledigte Stellen.

Mit höchster Genehmigung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs wird an dem Lyzeum zu Mannheim eine neue Lehrstelle errichtet, welche alternierend, einmal mit einem protestantischen, sodann mit einem katholischen Lehrer besetzt werden soll, und womit eine jährliche Befoldung von 500 fl. verbunden ist. Die Kompetenten haben sich binnen 4 Wochen bei der evangelischen Kirchensektion zu melden. Hierbei wird jedoch bemerkt, daß nur auf solche, die eine besondere philologische Prüfung bestanden haben, Rücksicht genommen werden wird.

#### Staatspapiere.

Wien, 11. Juni. 4proz. Metalliques 76½; Bankaktien 1132½.

Pariser Börse vom 14. Juli. 5proz. konsol. 97 Fr. 50 — 45 Ct. 3proz. konsol. 67 Fr. 25 — 35 Et.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 9½	28 Z. 1,5 L.	17,1 G.	46 G.	SW.
M. 1½	28 Z. 1,1 L.	17,1 G.	44 G.	SW.
N. 8	28 Z. 0,6 L.	17,0 G.	46 G.	SW.

Meist bewölfter Himmel.

Psychrometrische Differenzen: 5.3 Gr. - 6.4 Gr. - 5.1 Gr.

#### Todesanzeige.

Gestern Morgen entschlief in Ettenheim, nach einem langwierigen sehr schmerzhaften Unterleibsleiden, welche die Verstorbene mit unbeschreiblicher Geduld ertrug, zu einem Besseren, unsere innigst geliebte Mutter, die Frau Posthalterin Schweiß Wittwe, geborne Schmieder. Unsern Freunden und Verwandten zeigen wir diesen höchst schmerzlichen Verlust mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit an.

Lahr, den 10. Juli 1832.

Schweiß, Postexpeditor.

#### Literarische Anzeigen.

LES

J A C O B I N S

ET

LES POLONAIS.

PAR

LE COMTE DE \*\*\*

Ancien chevalier de Malthe.

D. R. Marx, libraire a Carlsrouhe et Bade. 1832.

und in allen Buchhandlungen.

Französisch und deutsch.

Das in Nr. 182 dieser Zeitung ausführlich angekündigte

#### Handbuch für Badens Bürger.

Preis geheftet 40 Kr., und gebunden 48 Kr.

ist nun erschienen, und bei mir, so wie bei Karl Groos in Heidelberg, Gebrüder Groos in Freiburg u. in allen übrigen Buchhandlungen des Landes zu haben. Die gegenwärtigen Verhältnisse, besonders der neueste Bundes-tagsbeschluss, machen es mehr wie je nöthig, daß jeder Bürger des Landes den Inhalt dieses Werkes genau kennt; ich gebe daher, um die Anschaffung so viel wie

möglich zu erleichtern, bei Bestellungen direkt bei mir, auf 5 Exemplaren ein Freieremplar, erbitte mir jedoch Bestellungen und Geldsendungen ganz franco.

Karlsruhe, den 13. Juli 1832.

Ch. Th. Gross.

Bei Georg Franz in München ist erschienen, und in Braun'schen Hofbuchhandlung Karlsruhe zu haben:

## Die Kunst den Kranken zu pflegen. Leitfaden

für

Krankenwärter und Krankenwärterinnen.

Von

Dr. Martin.

Zweite Auflage.

8. br. 18 kr.

Die Pflege der Kranken hat entschieden neben den ärztlichen Mitteln den größten Einfluß auf die Wiedergenesung der Patienten. Wer sollte indeß noch nicht bemerkt haben, daß gerade in dieser Hinsicht vielfältig gegen die Regeln gefehlt und die größte Mühe des Arztes zuweilen an dieser Klippe scheiterte?

Dieser Erfahrung verdankt obige Schrift ihr Entstehen. Sie gibt über Alles, was zur Pflege eines Kranken gehört, kurze und klare Auskunft, lehrt die Zubereitung von Bädern, Klystiren, Blähungen etc. und sie wird im Stande seyn, in jedem vorkommenden Falle den Gliedern der Familie, welche am Krankenbette eines Vaters, einer Mutter, eines Vaters oder einer Vatterin etc., ergriffen vom Schmerz, geängstigt von der Gefahr, nicht wissen, wie der Leidende behandelt werden soll, hülfbringend und beruhigend werden.

Möge diese Schrift in keiner Haushaltung fehlen! Die erste Auflage derselben vergriff sich innerhalb 3 Monaten, und dieser schnelle Absatz gereicht vorstehender Empfehlung zur besten Bestätigung.

Vorzüglich ist diese Schrift aber für den Unterricht der Krankenwärter in Krankenhäusern bestimmt, und ist bereits in Baiern in vielen dieser Anstalten allgemein eingeführt.

### Freischießen im Bad Langensteinbach.

Donnerstag, den 22. Juli, gibt Unterzeichneter ein Freischießen. Der Anfang ist Vormittags 10 Uhr, Ende Abends 6 Uhr. Hauptpreise eine Figur, der Sauf zu 6 Kr., worauf jeder so viel oder so wenig Biletts lösen kann als ihm beliebt, in 6 Absätzen von dem Eingang zu reparirende Gaben, wo zugleich jede Gabe auch 6mal gewonnen werden kann.

Erster Schnapper zu 6 Kr. in 3 Gaben.

Zweiter Schnapper zu 3 Kr. in 1 Gabe.

Wo verhältnißmäßig von sammeltlicher Einnahme die zu belegenden Untertassen abgezogen werden; das Nähere wird auf dem Platz selbst nach dem Wunsche der Herren Theilnehmer geregelt.

Indem er dieses Unternehmen rein ohne alles Interesse, und nur zum unterhaltenden Vergnügen seiner verehrten Gäste zu geben beabsichtigt, wobei für Ordnung und Pünktlichkeit bestens gesorgt wird, so schmeichelt er sich auch einer zahlreichen Theilnahme an der zugleich statt habenden table d'hôte.

Karlsruhe, im Juli 1832.

J. Kappeler,  
Gastgeber zur Sonne.

Karlsruhe. [Logis.] In Nr. 10 des Eckhauses im vorderen Viertel der Kreuzstraße sind auf den 23. Juli oder 23. Okt. 2 geräumige neupapierete heizbare Zimmer nebst geschlossnem Holzraum an einen ledigen Herrn oder ein lediges Frauenzimmer zu vermieten. Auch kann auf Verlangen Platz in der Küche dazu abgegeben werden.

Das Nähere ist im mittleren Stock daselbst zu erfahren.

Karlsruhe. (Logis.) In der Blumenstraße Nr. 5 sind im obern Stockwerke 5 Zimmer mit allen dazu gehörigen häuslichen Bequemlichkeiten auf den 23. Oktober d. J. zu vermieten.

Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In eine Konditorei und Spezereihandlung, einer Amtsstadt, wird ein Lehrling gesucht, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt. Nähere Auskunft hierüber ertheilt das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. (Köchin gesuch.) Es wird in einen Gasthof eine ganz perfekte Köchin auf Michaelis gesucht. Das Nähere im Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. (Steindruckergesuch.) Ein guter Steindrucker, welcher mit allen Arbeiten wohl umzugehen versteht, und sich über sein Wohlverhalten und Solidität genügend ausweist, kann in einer auswärtigen Stadt eine dauernde Kondition finden, und sogleich eintreten. Bei ordentlichem Fleiß hat sich derselbe einen sehr guten Verdienst zu versprechen. Nähere Auskunft ertheilt J. Valtes, in der Spitalstraße Nr. 18.

Meckesheim. [Warnung.] Unterzeichnete sieht sich gezwungen Jedermann zu warnen, ihrem Sohne, Friedrich Schaaß, der sich gegenwärtig in Heidelberg aufhält, ohne ihre Einwilligung Kredit zu geben, indem sie sich nie darzu verpflichten wird, solche Schulden zu zahlen.

Meckesheim, den 13. Juli 1832.

Franziska Schaaß, geb. Hausmüller.

Meersburg und Salem. [Erledigte Stelle.] In diesem Amtsbezirk, verbunden mit jenem des Amtes Salem ist ein Theilungskommissariat erledigt, welches sogleich besetzt werden kann.

Derjenige, welcher sich über die erforderlichen Kenntnisse und einen sittlich guten Charakter auszuweisen vermag, kann sich um Verleihung des Kommissariats bei den unterzeichneten Stellen melden.

Meersburg und Salem, den 7. Juli 1832.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

v. Himberger.

v. Mintart.

Karlsruhe. (Volllieferung.) Der Bedarf des gereinigten Lampenöls für das großherzogl. Hoftheater vom 1. August 1832 bis dahin 1833, im Betrage von etwa 150 Zentnern, wird im Wege der Submission am 23. Juli d. J. vergeben. Die Bedingungen können auf diesseitigem Bureau eingesehen werden, und die betreffenden Anerbietungen sind in versiegelten Eingaben mit der Aufschrift „Volllieferung“ längstens bis zum 22. d. M. dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 16. Juli 1832.

Großherzogliche Hoftheaterintendant.

Karlsruhe. [Schaaßellerverkäufung.] Die von den großh. Instituts-Schaaßereien auf dem Wollmagazin zu Ruppurr liegende — 288 Stück Winterschaaßelle mit Get

berwolle werden — im Wege der Soumission an den Meistbietenden und gegen baare Zahlung beim Abfassen der Felle vergeben. Kaufliebhaber können die Felle in Müppurr täglich einsehen, und haben ihr höchstes Angebot versiegelt hieher zu schicken, wozu ein Termin — bis

Montag, den 30. d. M.  
gegeben wird, an welchem Tage, Morgens 10 Uhr, die Soumissionen erbrochen werden.

Karlsruhe, den 12. Juli 1832.

Großherzogliche Schäferadministration.  
Dr. Herrmann, Dekonomierath.

Lörrach. [Fahndung.] Der unten signalisirte Schäferknecht jung Franz Gehrig von Eichersheim hat sich der Erwerb eines Schafes und 5 Sensen schuldig gemacht; wir ersuchen sämmtliche Polizeibehörden, auf denselben fahnden und ihn auf Verreten ander einliefern zu lassen.

Lörrach, den 7. Juli 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
v. Chrismar.

Signallement.

Derselbe ist ca. 21 Jahr alt.

5' 6" groß.

Bester Natur.

Vollkommenes gesundes Gesicht.

Schwarzbraune Haare.

do. Augenbraunen.

Großen Mund.

Kleidung.

Er trug ein Kamisol von olivengrünem Manchester und dergleichen lange Hosen, eine rothwollene Weste, kurze Stiefel, eine dunkelbraune Kappe mit Schild.

Durlach. [Diebstahl.] In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. wurden im Wirthshaus zum Löwen in Weingarten, aus dem verschlossenen Waschhause, nachfolgende Gegenstände diebischer Weise entwendet, als:

- 1) Ein Stück halbwerten Gebild, klein karirt, 5/4 breit, die Elle im Werth zu 18 fr.  
im Ganzen 26 Ellen.
- 2) Ein gleiches Stück von gleicher Qualität u. Größe.
- 3) Ein Stück werten Tuch von 25 Ellen, 12/16 weniger als 6/4 breit, die Elle im Werth von 14 fr.
- 4) Ein ähnliches Stück, jedoch nur 23 1/2 Elle von gleichem Werth.

Dieses wird hiemit Verhuf der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Durlach, den 13. Juli 1832.

Großherzogliches Oberamt.  
Baumüller.

vdt. Franzmann.

Freiburg. [Vorladung.] Der entwichene Karl Lebrun von Herdern, Soldat bei dem großh. Infanterieregiment Markgraf Wilhelm Nr. 3 daber, ist von seinem Kommando als Deserteur erklärt worden.

Derselbe hat sich nun

binnen 6 Wochen

zu stellen, und über seine Desertion zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn nach den bestehenden Landesgesetzen verfahren werden wird.

Freiburg, den 5. Juli 1832.

Großherzogliches Stadtamt.  
Kiegel.

vdt. Zimmermann.

Mannheim. [Aufforderung.] Bei dem Verkauf des dem Fr. Jos. Wagner'schen Reliquen gehörigen Hauses

Lit. Q 1 Nr. 5 zeigte es sich, daß noch eine Hypothekenforderung vom J. 1786 zum Besten des Med. Dokt. und kurfürstl. Leibchirurgen, Rath Winter, in dem Betrag von 8000 fl. darauf inscribirt ist. Die Erben des Franz Wagner geben an, daß diese Forderung bereits bezahlt, die quittirte Pfandurkunde aber verloren gegangen sey.

Da nun der Aufenthalt des Gläubigers und dessen Rechtsnachfolger nicht bekannt ist, so wird derselbe, oder dessen etwaige Rechtsnachfolger und alle, die sonstige Ansprüche hierauf haben, anmit öffentlich aufgefordert,

binnen 3 Monaten

dahier zu erscheinen, und ihre Ansprüche in Bezug auf diese Forderung um so gewisser geltend zu machen, widrigenfalls sonst für dieselben ihre Unterpfandsrechte oder sonstige Ansprüche in Betreff dritter Erwerber verloren gehen sollen.

Mannheim, den 28. Juni 1832.

Großherzogliches Stadtamt.  
Söldner.

vdt. Leers,  
Kaisprft.

Leyberg. [Aufforderung.] Der Bürger und Taschenuhrmacher Krispin Grieshaber von Schönwald, ist den 5. April l. J. kinderlos gestorben, und es soll deswegen seine Wittve nach dem vorliegenden Ehevertrage 500 fl. als Rückfall an die gesetzlichen Erben desselben hinausbezahlen. Da aber weder Eltern, noch Geschwister oder Nachkommen von diesen mehr am Leben sind, so sollen obige 500 fl. auf die nächsten Verwandten der väterlichen und mütterlichen Linie des Verstorbenen, an welche hiemit die Aufforderung ergeht, sich

binnen zwei Monaten

bei dem großherzoglichen Amtseverfasser dahier um so gewisser zu melden, und die Nähe ihrer Verwandtschaft mit dem Krispin Grieshaber nachzuweisen, als sonst der fragliche Rückfall den bekannten nächsten Verwandten desselben zugeschrieben werden würde.

Leyberg, den 22. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Bleidtmhaus.

Stodach. [Aufforderung.] Dem Michael Fuchs von Stodach, welcher, unbekannt wo, abwesend ist, und seit seiner Entfernung keine Nachricht von sich gegeben hat, ist durch den Tod seiner Schwester, M. Ursula Fuchs dahier, ein Erbtheil von 133 fl. zugefallen. Derselbe oder dessen etwaige Nachkommen werden deshalb aufgefordert,

binnen 6 Wochen

sich über die Antretung oder Ausschlagung der Erbschaft zu erklären, widrigenfalls bei der Erbtheilung auf sie keine Rücksicht genommen würde.

Stodach, den 6. Juli 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Meesmer.

Neckarbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Gegen Simon Blum zu Kappenaue hat man die formelle Güter erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

den 10. August d. J.,

Morgens 8 Uhr, festgesetzt. Es werden alle Gläubiger aufgefordert, um so gewisser auf diese Tagfahrt ihre etwaigen Forderungen in quali et quanto geltend zu machen, als sie sonst damit von dieser Masse werden ausgeschlossen werden.

Neckarbischofsheim, den 20. Juni 1832.

Großherzogliches Bezirksamt,  
J. A. d. A.

Wagner.